



«TECUM»: BIS ZUM LETZTEN ATEMZUG MIT DIR

365 Tage und Nächte im Jahr können Schwerkranke und Sterbende auf die Unterstützung von «Tecum» zählen: Sitzwachen in der Nacht oder am Tag unterstützen und entlasten die Betroffenen. Zwischen 900 und 1300 Einsätze organisiert Geschäftsführerin Corina Carr jährlich.

Am Anfang von «Tecum» stand der Wunsch, die Sterbenden aus den Spitälern zu holen.

Seinen Anfang nahm «Tecum» vor vielen Jahren im Dominikanerinnenkloster Cazis. «Sr. Agnes Brogli, die heutige Priorin, hatte in jungen Jahren viele Schwerkranke und Sterbende in Spitälern begleitet», erzählt Corina Carr, seit 2016 Geschäftsführerin bei «Tecum». «Damals wurden die Sterbenden in ihrem Bett oft in bessere Besenkammern geschoben. Sr. Anges Ziel war es, die Sterbenden aus den Spitälern herauszuholen.» So sei im Jahr 2000 mit einigen wenigen Freiwilligen der «Verein für die Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden» entstanden. «2010 erfolgte die

heutige Namensänderung zu «Tecum – Begleitung Schwerkranker und Sterbender». Heute sind wir hauptsächlich unter «Tecum» bekannt.» Der Verein finanziert sich ausschliesslich über Spenden und führt eine flache Struktur.

Der Name ist Programm

Das lateinische tecum bedeutet auf Deutsch «mit dir» –, und genau das setzen die rund 100 Ehrenamtlichen ganz wörtlich um. Der grösste Teil der Anrufe kommt nach Rhäzüns zu Corina Carr. Im Engadin und in den Südtälern besteht eine eigene Einsatzleitung. Es melden sich Spitäler, Institutionen, Angehörige und Private.

«Das Ziel unseres Einsatzes ist es, die Angehörigen zu entlasten. Gerade in der Nacht», so Corina Carr, die nach wie vor auch selbst als Begleiterin tätig ist. «Aber auch Spitäler und Heime rufen bei uns an.» Auch Tagesbegleitungen gibt es, diese sind aber meistens Privatbegleitungen. «Wir kommen, damit die pflegende Partnerin oder der pflegende Partner etwas Luft hat. Diese Einsätze dauern dann jeweils zwei bis drei Stunden, in denen wir den Patient oder die Patientin hüten.»

Grosse Verantwortung

Ob es nicht Momente gebe, in denen er als Begleiter nicht wisse, was zu tun sei, möchte ich



Unsplash

von Bernhard Bislin wissen, der sich seit sechs Jahren als ehrenamtlicher Begleiter bei «Tecum» mehrmals im Monat engagiert. «Bevor wir als Begleiter oder Begleiterin arbeiten, erhalten wir eine sehr gute Schulung», erzählt er. Nonverbal nehme man sehr viel wahr und spüre, wie es dem Patienten gehe. «Für viele Patienten ist es beruhigend zu wissen, dass jemand da ist», erzählt Bernhard Bislin. «Sie lächeln mich an, wenn ich komme, dann schlafen sie. Und wenn ich gehe, öffnen sie vielleicht nochmals kurz die Augen und schenken mir nochmals ein Lächeln.»

Bei unruhigen oder verwirrten Patientinnen und Patienten sei es wichtig, die ganze Nacht präsent zu sein. «Solange wir bei einer kranken Person sind, ist es in unserer Verantwortung, dass ihr nichts passiert», betont Bernhard Bislin. Deshalb sei jede Nacht, die er sich zur Verfügung stelle, genau geplant. Am Tag vorher gehe er früh schlafen und schaue, dass er am Tag nach dem Einsatz nachschlafen könne. «Den Rest pushe ich mit Kaffee», fügt er verschmitzt lächelnd an.

«Es ist wichtig zu wissen, dass eine begleitete Nacht die Organisation zweier Tage braucht», ergänzt Corina Carr. «Bisweilen steht die Idee im Raum, man könne uns ein Telefon geben und schwupp stehe jemand bereit. Jede und jeder Einzelne im Team müsse jedoch den Tag vor und den Tag nach der Nachtwache sichern.»

Zeit für die Kranken

«Bei Privatbegleitungen, also bei Einsätzen in Privathaushalten, dürfen die Begleiterinnen und Begleiter das Gleiche tun wie auch die Angehörigen», sagt Corina Carr. «Auch wenn wir in unserem Team etliche Personen aus dem Pflegeberuf haben, so halten auch sie sich klar an diese Regelung: Die pflegerische und medizinische Verantwortung bleibt bei den Fachpersonen.»

Im Team seien einige ehemalige Krankenschwestern, denen diese Regelung lieb sei. «Kürzlich sagte eine Begleiterin aus einem Pflegeberuf zu mir: «Ich geniesse es, endlich Zeit für die Patienten zu haben und das machen zu können, wofür ich in all den Berufsjahren nie Zeit hatte»», erzählt Corina Carr.

Das Team

Im rund 100-köpfigen Team sind lediglich 12 Männer. «Ich hätte gerne 20 zusätzliche Männer», meint Corina Carr schmunzelnd. Nicht nur, weil Männer körperlich kräftiger seien und einige Patienten besser auf Männer reagierten, sondern auch, weil Männer andere Aspekte in die Diskussionen einbrächten. «Männer sind oft pragmatischer und bringen so sehr gute Inputs.» Ein weiterer Punkt sei, dass es von Frauen beinahe erwartet werde, dass sie sich sozial engagierten, aber nicht



so von Männern. «Umso schöner, wenn wir Männer haben, die dieses Bild durchbrechen.»

«Das war mit ein Grund, warum ich bei «Tecum» mitmache», erzählt Bernhard Bislin, «um dieses klassische Männerbild vom gefühlskalten Mann zu durchbrechen.» Er komme aus einem technischen Beruf. Die Arbeit bei «Tecum» sei ein beständiges Wachsen auf der emotionalen Ebene. «Und es ist ein Dienst an einem Mitmenschen, den ich gerne mache. Eine Arbeit, die die Angst vor dem eigenen Sterben und dem Tod nimmt und vieles im Leben relativiert.»

Corina Carr, Geschäftsführerin von «Tecum», und Bernhard Bislin, ehrenamtlicher Begleiter.

Wohin mit den Erfahrungen?

«Während bei Spitalbegleitungen kaum jemand mehrfach zur gleichen Person kommt, schauen wir bei Privatbegleitungen, dass es immer die gleichen Begleiterinnen und Begleiter sind», sagt Corina Carr. «Wir haben Begleitungen, die nahe sind – und die nahe gehen. Da stellt sich natürlich immer die Frage, ob der Begleiter oder die Begleiterin das will.»

Bei langen Begleitungen gebe es die Supervision für Kleingruppen, in der schwierige Momente angesprochen werden könnten. «Und wir haben ein schönes Ritual, um eine Begleitung abschliessen zu können und uns als Team von dem Menschen zu verabschieden.» Gerade weil es nicht mehr so viele Bestattungen und Abdankungen gebe, sei dieses Abschiedsritual sehr wichtig. (sc)

«Tecum» ist für Sie da

Am Tag wie auch in der Nacht.
Zu Hause, im Heim oder im Spital.
Für Betroffene und Angehörige.
Kostenlos. Ehrenamtlich. Achtsam.

www.tecum-graubuenden.ch
Spendenkonto: PC: 90-193992-8